

Russland bleibt attraktiv trotz bürokratischer Hürden

MANFRED SCHULZE
PRODUKTION NR. 49, 2013

Russland bleibt ein attraktiver Markt für deutsche Produzenten. Mit dem WTO-Beitritt haben sich jedoch nicht alle Hoffnungen auf einen diskriminierungsfreien Marktzugang erfüllt

LEIPZIG (SM). Der russische Markt ist für den deutschen Maschinenbau sehr bedeutend – aber leider zugleich in diesem Jahr stagnierend. Nach den letzten Zahlen des VDMA lag der Wert aller Exporte der Branche in den ersten sechs Monaten bei 4,02 Mrd Euro, das sind 0,2% weniger als im Vorjahreszeitraum. Als eine wichtige Ursache hatte vor kurzem die Deutsch-Russische Außenhandelskammer nach einer Befragung deutscher Unternehmen konstatiert, dass auch nach dem Beitritt Russlands zur WTO die Handelshemmnisse nicht im erhofften Maße abgebaut wurden. In der Umfrage hatten zwei Drittel der befragten Firmen angegeben, dass sie sich noch immer benachteiligt fühlten und unter Handelsbeschränkungen, Bürokratie und Willkür litten. Besonders betroffen, so die Kammer, seien der Fahrzeugbau, Landmaschinentechnik und die Ernährungswirtschaft. So müssen beispielsweise Importeure in Russland zahlreiche Zertifikate für ihre Produkte beschaffen oder für spätere Recyclingkosten vorab Beträge entrichten, was den Vorteil aus den an internationale Standards angepassten Zollgebühren zumindest teilweise wieder zunichtemache.

Allerdings gibt es auch zahlreiche deutsche Unternehmer, die



Prof. Leopold Leontiev (links), einer der hochkarätigsten Wissenschaftler Russlands, zu Gast bei Horst Linn, Linn High Therm.

Bild: Linn High Therm

äußerst erfolgreich in Russland agieren. So sieht beispielsweise Horst Linn von der Linn High Therm GmbH in Eschefelden keinen Grund, mit dem Geschäftsgebaren der Russen kritisch umzugehen. „Wir machen seit vielen Jahren ausgezeichnete Geschäfte dort“, so der Geschäftsführer des fränkischen Industrieofenherstellers. Allerdings müsse man Produkte haben, die am russischen Markt gebraucht werden und möglichst in einem Joint Venture auch vor Ort produzieren.

Linn High Therm GmbH
seit vielen Jahren erfolgreich

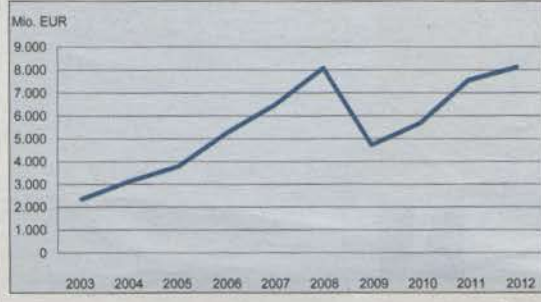
Auch Marco Schülken, Geschäftsführer der Werkzeugmaschinenbau Ruhla GmbH aus Thüringen, hat in den letzten Jahren nur positive Erfahrungen sammeln können. Der Hersteller von kleinen und mittelgroßen Spritzgießwerkzeugen spürt den immensen Investbedarf und die hohe Nachfrage auf sehr erfreuliche Art: „Mit Made in Germany kann man heute sehr gut in Russland Geschäfte machen, wenn man die Sitten kennt und die

Regeln einhält“, so Schülken. Die einheimische Konkurrenz sei kaum ein Thema, schon gar nicht die Zahlungskraft oder -moral. „Es gehört eher zu den kapitalen Fehlern von unbedarften deutschen Unternehmern, wenn sie den Russen die Frage stellen, ob man sich die teure deutsche Technik auch leisten kann“. Problematisch sei schon eher, dass es auch an leistungsstarken und zuverlässigen Zulieferern und Partnern bis hin zum Service fehle.

Das selbst sehr kleine Thüringer Unternehmen mit seinen 48 festen Mitarbeitern hat mit Netzwerkpartnern eine eigene Fertigung in der Nähe von Moskau aufgebaut. Das habe den Vorteil, dass man dann nicht nur Komplettlösungen direkt vor Ort fertigen und liefern, sondern mit einheimischem Personal die Sprach- und Reisebarrieren etwas abflachen kann. Zudem erübrigt sich das Problem, dass zwar die Werkzeuge zollfrei nach Russland geliefert, bei Problemen aber nicht nach Deutschland zurück gesendet werden können.

„Um die Geschäfte mit weniger Reibung aufbauen zu können, wäre zudem eine Liberalisierung der Visa-Bestimmungen dringend erforderlich“, sagt Schülken. Er meint dabei übrigens gar nicht einmal die Russen, die hier offen für Erleichterungen zu sein scheinen und auch nicht die EU. Das Problem sind die deutschen Behörden, die eine zum Teil schikanöse Prozedur von russischen Geschäftspartnern mit persönlicher Vorsprache in den Konsulaten verlangen. „Unsere Partner weichen deshalb längst über Italien aus, wenn sie nach Deutschland wollen“, so Schülken.

Deutsche Maschinenlieferungen nach Russland



Russland im Aufwind: Im letzten Jahr wurden Maschinen im Wert von rund 8,1 Mrd Euro von Deutschland nach Russland exportiert.

Quelle: Statistisches Bundesamt, VDMA

© Produktion